

Die „Volkswacht“ erscheint täglich nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neuss, Grenzstr. 174, durch die Post und durch Volportiere zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Volportierungskarte Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren: 10 Pf. pro Zeile und Woche. Bei längerer Dauer des Anzeigenlaufes werden besondere Abmachungen getroffen. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 255.

Sonntag, den 31. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Zum 12. November.

In zwölf Tagen finden die Wahlen zum preussischen Landtag statt. Sie erhalten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sich zum ersten Mal auch die sozialdemokratische Partei an ihnen beteiligen wird.

Warum hat sie sich bisher von diesen Wahlen ferngehalten? Nun, sie finden statt auf Grund eines Wahlgesetzes, das selbst von Bismarck bereits vor 36 Jahren als das widerwärtigste und elendeste verurteilt, inzwischen aber noch mehr verschlechtert ist. Infolge des berüchtigten Dreiklassen-Systems hat der Geldsack bei diesen Wahlen ein erdrückendes Übergewicht. In der Stadt Breslau stand bei der letzten Wahl einmündiges Prozent böhmischer Wähler nur gleichviel Wahlrecht zu, wie zwei Prozent der ganz reichen. Außerdem wird nicht, wie bei der Reichstagswahl, durch Stimmzettel geheim abgestimmt, sondern wie bei der Stadtverordnetenwahl öffentlich; auch haben die Wähler nicht das Recht, selbst Abgeordnete zu wählen, sondern dürfen sich nur sogenannte Wahlmänner wählen, welche acht Tage später erst ihrerseits die Abgeordneten zu wählen haben. Diese und einige andere Bestimmungen erschweren es vor allem den Arbeitermassen, Vertreter ihrer Interessen ins Abgeordnetenhaus zu senden und bilden Hemmnisse, welche zu überwinden sich die Sozialdemokratie bei der vorigen Wahl neben ihren anderen dringenden Aufgaben noch nicht übernehmen konnte.

Jetzt ist das anders geworden! Stark und stolz steht die Sozialdemokratie als die weitaus größte Partei da. Mehr als drei Millionen Wähler im Reiche, mehr als 1.600.000 Wähler in Preußen haben sich bei der letzten Reichstagswahl für sie erklärt. Es geht nicht weiter an, einen so bedeutenden, politisch so regamen Teil unseres Volkes auszuschließen von der Mitbestimmung über Gesetz und Verwaltung unseres engeren Vaterlandes. Wir wollen auch bei den Landtagswahlen ein gewichtiges Wort mitsprechen! Wir fühlen uns dem Versuch gewachsen, die Widerstände aus dem Wege zu räumen und vor aller Welt Preußens arbeitserfreundliche Gesetze und Zustände zu brandmarken.

Der preussische Landtag ist hinter den Schanzen des Selbstwahlrechts der Hort und die Stütze der Reaktion von ganz Deutschland geworden. Die konservativen und nationalliberalen Beauftragten der profitgierigen Besitzenden Klassen versuchen hier jede auch noch so bescheidene Verbesserung der Lage der Arbeiter, jedes Arbeiterschutzgesetz, zu bekämpfen und zu hintertreiben. Der Beseitigung der Unfreiheit der Landarbeiter, der Abschaffung der unwürdigen Gesindeordnung mit ihren mittelalterlichen Zwangsbestimmungen wird hier von Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt und so die Landflucht, die Entvölkerung unserer Provinz und ihre Ueberflutung mit polnischen Arbeitern verursacht. Immer wieder unternimmt man die wenigen bestehenden Volksfreiheiten und Volksrechte zu beschränken. Das Vereins-

und Versammlungsrecht, das Koalitionsrecht, die Freizügigkeit werden angefaßt. Polizei und Gerichte werden gegen die Gewerkschaftsbewegung scharf gemacht und die Regierungen zu Zuchtstrafen, Brotwucher und die andern Beutegänge der herrschenden Klassen, ja sogar zur gewalttätigen Aenderung des Reichstagswahlrechtes angereizt!

Bei solchen Gesinnungen ist es selbstverständlich, daß die in den preussischen Staatsbetrieben tätige halbe Million Arbeiter und kleinere Beamten unzulänglich bezahlt wird. Wohl ist in einem kaiserlichen Erlass verheißen worden, die staatlichen Betriebe sollten bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickelt werden. Ein preussischer Minister durfte aber trotzdem im Landtag die profitbedröhten Industriellen durch die Erklärung beruhigen, die Privatindustrie habe das Recht zu fordern, daß die Staatsbetriebe nicht höhere Löhne zahlen und die Privatindustrie dadurch, Häbigen!! Lohnrückerei, Arbeitsüberbürdung, Bevormundung, schwarze Listen — kurz, dieselbe arbeitserfreundliche Profitwirtschaft wie in den kapitalistischen Privatbetrieben sind das Kennzeichen auch dieser Betriebe.

Und ebenso selbstverständlich ist, daß die preussische Gesetzgebung in erster Linie dem Vorteil der besitzenden Klasse dienlich gemacht ist. Staats- und Gemeindesteuern, Städte- und Gemeindeordnungen, Volkserziehung und Volksbildung — alle diese Gesetzgebungsgebiete sind erfüllt von wohlwollender Berücksichtigung des Besitzes, von Mißtrauen und Feindseligkeit gegen die Arbeiterklasse.

Für wichtige Kulturaufgaben aber, für großzügige Verkehrsprojekte, Kanalbauten, Vorbeugung von Ueberschwemmungen, Ausbau des Gesundheitswesens findet sich weder Zeit noch Geld, wenn die Interessen der Besitzenden nicht unmittelbar in Frage stehen.

Arbeiter, Landtagswähler! Ihr seht, wie notwendig es ist, mit derselben Schärfe wie an die Reichsregierung auch an die preussische Staatsregierung unsere Forderungen im Interesse des arbeitenden Volks, wie der gesamten Volkswohlfahrt zu stellen, welche Gefahren uns vom preussischen Landtage her drohen, welche wichtigen Volksangelegenheiten dort entschieden werden. Es ist daher dringliche Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters, jedes aufgeklärten Wählers, mitzuwirken, um in diese volksfeindliche Weste Drefche zu legen. Bedenkt, welchen Nutzen selbst einige wenige sozialdemokratische Abgeordnete dort schaffen könnten. Die frechen Angriffe der Schlot- und Krautjunker auf Arbeiterrechte, die zahlreichen arbeiterschädigenden Mißgriffe von Polizei- und Justizbehörden, die himmelschreiende Vernachlässigung von Arbeiterinteressen, sie würden zum ersten Mal an dieser Stelle vom Standpunkte der Arbeiterklasse aus geäußert werden. Die allen demokratischen Forderungen der Selbstverwaltung und des gleichen Wahlrechts in Staat und Gemeinde, der allgemeinen Volksschule, der Trennung von Staat und Kirche, endlich würden sie wieder laut und nachdrücklich erhoben werden. Ein neues Leben würde in

die sticlige Luft der feudalen Junkerkammer einziehen und die Arbeiterbewegung wirksam geschäft und gefördert werden.

Es kommt also darauf an, daß wir geschlossen an den Wahltag treten, daß keine Stimme fehlt, daß unsere Massen durch ihren einmütigen Aufmarsch erzwingen, was ihnen das geltende Unrecht vorläufig noch verwehren will, Einfluß auf die Landes-Gesetzgebung!

Darum klagt Eure Kollegen, Nachbarn und Freunde über die große Bedeutung der Landtagswahl gerade für die arbeitende Klasse auf. Sorgt von heute ab unermülich für eine massenhafte Wahlbeteiligung.

Politische Ueberblick.

Minister Rube und die Landtagswahl. Unter dem 27. Oktober hat der Minister Rube einen Erlass an die Eisenbahn-Direktionen erlassen, in dem er seinen Erlass vom 19. Juni 1903 für die Landtagswahlen erneuert. Er verwahrt sich dagegen, daß er den Wunsch ausgesprochen haben sollte, die Eisenbahn-Bediensteten möchten sozialdemokratisch wählen. Es etwas hat natürlich niemand ernstlich behauptet. Tatsächlich aber hat Minister Rube — und es ist gut, daß sein Erlass an dieses Wort erinnert — am 24. Februar 1903 im Reichstage erklärt:

„Die Bediensteten können wählen, wie sie wollen, auch Sozialdemokraten, dagegen habe ich gar nichts.“

Sächsische Wahlrechtsreform. Aus Dresden schreibt man der „Schles. Ztg.“:

Das „Vorparlament“ zur Beratung der immer noch mit offiziellem Geheimnis umgebenen Wahlrechtsreform hat getagt und gerade eine Sitzung abgehalten, dann wurde es wieder entlassen. Hierzu, nicht vierzig, Ratgeber der Regierung, wie es ursprünglich vorgesehen war, waren geladen worden, und zwar Vertreter des Großgrundbesitzes, der Industriellen, der Handwerker aus dem Handelsstande. Der Entwurf soll nun nochmals — in welcher Weise, darüber wird strengstes Stillschweigen beobachtet — überarbeitet und dann dem Landtage zur weiteren Bearbeitung vorgelegt werden. Neuerdings wird behauptet — mit welchem Rechte, weiß man nicht —, daß der Entwurf mit dem Dreiklassen- und dem Stimmwahlrecht noch das Pluralwahlrecht verbindet und zwar insofern, als alle diejenigen, welche das Einbürgerungsrecht besitzen, ohne weiteres der zweiten, alle diejenigen, welche ein akademisches Examen bestanden haben, der ersten Klasse angehören sollen.

Arbeiter hat man zu diesem „Vorparlament“ nicht hinzugezogen, man hat in Sachsen wahrscheinlich keine gefunden.

Wegen vorgerückten Alters. Eine Firma in Hannover entließ einen ergrauten Arbeiter mit folgendem Zeugnis:

„Der Arbeiter H. R. ist ca. 18 Jahre bei uns beschäftigt gewesen, mit seinen Arbeiten waren wir zufrieden. Derselbe gehörte der Drückerei VI an. Seine Entlassung geschieht wegen vorgerückten Alters, da es ihm nicht mehr möglich ist, die schweren Arbeiten zu verrichten.“

Wohlgehe Jahre hat der Mann zur Zufriedenheit der Firma schwer gearbeitet und ihr seine Kräfte geopfert, nun steigt er auf die Straße und kann sehen, wo er bleibt. Das ist der Lohn für seine treuen Dienste!

Der Kraft-Mann.

Ein humoristischer Musikanten-Roman. Von Ernst von Wolzogen.

Die Oberlippe verschwand wieder, das Vornon sank herab und die Gräfin sagte blinzelnd: „Oh, noch nicht bei Platz gewesen? Ja, Baron... das heißt, Sie bringen mir wohl Empfehlungen vom Meister selbst aus Bayreuth? Sie sagten doch, Sie kämen aus Bayreuth?“

„Ja allerdings, gnädige Frau“, erwiderte Florian, „ich bin sogar von Bayreuth gebürtig, mein Vater ist dort Lehrer und Organist.“

„Ober bist schön, gnädigste Komtesse“, beiläufig sich Fräulein Klara ihm zu Hilfe zu kommen; „er spielt süß! Dot mir vorgegibt, wor ich hingehören!“ Frau Gräfin würden sich übergeben, wenn er mich spielen den heiligen Franziskus.“

„Nein — das wird heute schwerlich... erwidert — das Programm ist schon festgestellt. Pardon, meine Liebe, ich sehe dort.“

Der Rest des Tages blieb unverständlich. Mit einem merkwürdig verkniffenen Ausdruck blickte sie zwischen der Ungarin und ihrem Beschützer hindurch suchend in den Saal hinein und war gleich darauf ihren Blicken entzogen.

Fräulein Klara war kaum minder befürzt als Florian selbst, aber sie wollte sich nichts merken lassen. Sie lachte ihn freundlich an, ergriß ihn beim Arm und stellte ihn dem jugendlichen Prinzen vor. Der mußte nun aber vollends gar nicht, was er mit Florian Mayer aus Bayreuth anfangen sollte. Nachdem er ihm gegenüber die Behauptung aufgestellt hatte, daß das Klavierspielen jedenfalls sehr schwer sein würde, da doch die meisten Menschen es verachten und nur wenige es zur Vollkommenheit brächten, sah er sich anerkennend, vorderhand noch mehr Geist an Florian Mayer zu verschwenden, und wandte sich wieder mit Lebhaftigkeit der Ungarin zu, der gegenüber ihm die Verdrüßungspunkte augenscheinlich näher lagen. Da durfte Florian dem doch anstandslos nicht weiter sitzen, sondern brüllte sich, nachdem er wenige Minuten dumm lächelnd zugehört, still beiseite.

Er kam sich beinahe schon so gut wie himmelhoch über dem, denn es schien ganz klar, daß die schrecklich vornehme Frau des Grafen durch seine Anwesenheit keineswegs angenehm überrascht war. Den Brief der Babas schien sie gar nicht beachten zu haben, ja sie schien sogar das Fräulein selbst noch recht oberflächlich zu kennen. Unter diesen Umständen gehörte allerdings eine ganz ungewöhnliche Dreifigkeit dazu, einen noch weit unbekannteren Menschen so ohne weiteres miteinbringen. Florian dachte nicht daran, dem

teden Fräulein diesen sonderbaren Freundschaftsdienst zu danken; im Gegenteil, er war wütend auf die Babas und beschloß, sich unauffällig davon zu machen, bevor seine Charakterstärke etwa durch ein gut belegtes Mißtrauen auf eine zu harte Probe gestellt würde. Den musikalischen Gerüchen glaubte er leichter entgehen zu können.

Er hatte schon fast die Ausgangstür wieder gewonnen, als er mitten in einer kleinen Gruppe von alten Damen seinen Freund Przemalski bemerkte, und unter den Damen war auch eine, deren erwachsene Tochter er bis vor kurzen unterrichtet hatte. Da — jetzt hatte der schöne Antonin ihn gleichfalls bemerkt. Die Damen schielten alle nach ihm hin, und dann stellten sie in schielend die Köpfe zusammen und horchten eifrig auf etwas offenbar höchst Interessantes, was der weiche Künstler ihnen zu erzählen hatte.

„Gut Du Lump, jetzt fallst über mich her?“ mischte Florian halblaut vor sich hin. Aber jetzt beschloß er, noch ein wenig zu bleiben, denn es sollte nicht so aussehen, als ob er vor dem falschen Karl Weizans nähme.

Wenige Minuten später betrat ein Laus das Podium in der Mitte der äußeren Ringwand des großen Saales und klappte den Deckel des Flügel in die Höhe. Das war das Signal zum Beginn der musikalischen Produktionen. Die ganze große Gesellschaft strömte zusammen, die Damen und älteren Herren nahmen auf den vordersten Reihen Platz, die jüngeren Herren stellten sich dahinter und zu beiden Seiten auf.

Ein junger Pianist, den Florian nicht kannte, gab eine Phantasie aus den Meisterstücken, anscheinend eine Improvisation, zum besten, und dann betrat der königliche Kammerherr Beg, ein alter Herr mit einer gewaltigen Platte und einer goldenen Brille vor dem äußerst kurzfristigen Augen das Podium, schlug auf einen Geigenpult den dreiflügeligen Klavierauszug auf und sang daraus Hans Sachsens Monolog vom Wahn.

Für dramatische Musik, in Frad und weißer Binde vorgelesen, hatte sich Florian niemals besonders zu erwärmen verstanden. Er richtete infolgedessen seine Aufmerksamkeit mehr auf das Publikum als auf die Vortragenden.

Da es ihm gelungen war, gleich bei Beginn des Konzertes einen Stichplatz ziemlich weit vorn zu erobern, so bekam er einen recht guten Ueberblick über die Anwesenden. Langsam ließ er seine Augen die Reihen der Sitzenden entlang schweifen. Er entdeckte darunter die bekannten Charakterköpfe einiger hohen Diplomaten, Minister, Professoren und Künstler und fast noch eine Menge Besucher, die ihm bekannt vorkamen, ohne daß er ihnen hätte einen Namen geben können — es waren eben die typischen preussischen Offiziere- und Beamtenköpfe bei den jüngeren, Soldaten- und Bureaukratenmännern bei den älteren Herren. Bei den Damen ruck er viel freier, aber wenig Eindruck gewahr. Auch unter ihnen entdeckte er außer jener alten Dame, die er schon vorher in Gesellschaft seines politischen Freundes gesehen hatte, kein bekanntes

Gesicht. Doch halt! Hier auf seiner Seite, nur wenige Reihen von seinem Standort entfernt, war das nicht der kleine, dicke Konjal Burmeister?

Ja wahrscheinlich! Und neben ihm die Dame in zitronengelber Seide mit dem Rosenblumenbouquet auf der Schulter, das mußte seine Gattin sein. Er hätte sie nicht erkannt, wenn sie nicht neben dem Konjal gesessen hätte. Wie konnte auch ein Mensch, der die gnädige Frau immer nur „noch nicht angezogen“, das heißt in höchst fleischamen faltigen Morgengewändern gesehen hatte, diesen gefährlichen, gelbverfärbten Knochenausatz, mit dem Konjal's wild frisiertes Kopf darauf, für dieselbe Dame ansehen! Aber wo war Thelma? Hatte sie vielleicht den Schlaf inne, welchen er wegen der bevorstehenden Herren nicht übersehen konnte. Vorzüglich und ganz allmählich zog er sich zurück. Er hoffte, daß ihn die Konjalin noch nicht bemerkt haben würde, und tratete schon deswegen, wie in den Klängen zu gelangen. So, jetzt hatte er's erreicht — und richtig, auf dem Schlag neben ihrem kleinen Papa saß Thelma Burmeister ganz einfach in weißen Musselin gekleidet, mit einer roten Schärpe um die Taille. Ein bißchen auffallend natürlich war das Kostüm, aber es stand ihr vortrefflich zu dem dunkelblonden Kranzlopf mit den hüpfigen Zöpfen, die sie auch heute, trotz der großen Toilette, schicklich beibehalten trug.

Die Mama wollte sie wohl absichtlich so jung als möglich erscheinen lassen. Sie hatte sich das ihr Abputzen recht über gewöhnt; denn das dieser halbe Dutzend mit den prachtvollen Haaren, dem weichen Nacken und der artigen Fülle der Haare schweblich ihr eigenes Wert sein konnte, das mußte bei solcher Nebenbuhlerstellung doch jedermann auffallen! Auch von dem Konjal war schlechterdings kein Zug in Thelma's Angesicht zu entdecken. Sie war ohne Zweifel eines der hübschesten, wenn nicht das hübscheste Mädchen im Saal.

Florian's Herz klopfte stärker. Er war stolz auf seine Thelma. Jetzt mußte er dableiben. Er mußte eine Gelegenheit finden, sie von ihren Eltern wegzulocken, um dies gute, dumme Fräulein geschwind wieder zurück zu setzen, falls die bewußte Dame mit ihrem Geschick etwas doch einige Verwirrung darin anrichten sollte. Florian wußte ja gar nicht mehr, wie er zu Thelma kam, denn natürlich hatte er ihr nicht mehr schreiben können.

Thelma lächelte sich ebensovornig um die Musik wie er. Sie sah ihn heute ihren ersten Anblick in die große Welt zu sein, denn mit demselben Reizungsfaktor wie die kleinen Augen und die Lippen für nach her. Florian wagte es nicht, sich ihr bemerken zu lassen, und schaute, daß ihn dann auch die... an bemerken konnten, aber er ließ nicht hinter ihr stehen, damit sie ihm nicht entgegen kommen beim allgemeinen Auffbruch.

(Fortsetzung folgt.)

Warenhaus Gebr. Barasch

Ring 52 Friedrich-Wilhelmstr. 12 Ohlauerstr. 68 Neumarkt 17

ca. **25 000** Paar

Handschuhe, Strümpfe, Socken

zum

Extra-Verkauf.

<p>ca. 1500 Paar Damen-Tricot-Handschuhe coult. Paar 19</p>	<p>Socken 16 gestrickt Paar</p>	<p>ca. 3000 Paar Damen-Tricot-Handschuhe geringelt gute Qualität Paar 39</p>	<p>zum Ausschauen, Paar 28</p>
<p>ca. 2500 Paar Herren</p>	<p>ca. 3000 Paar Damen-Tricot-Handschuhe reine Wolle aparte Dessins Paar 48</p>	<p>Herren-Handschuhe Tricot mit Fuller u. Druckknopf</p>	<p>ca. 5000 Paar Damen-Tricot-Handschuhe Perlmuster schwarz, weiss und coult. Paar 26</p>
<p>ca. 1000 Paar Kinder-Handschuhe Tricot u. Wolle gestrickt alle Grössen Paar 22</p>	<p>ca. 6000 Paar Damen- u. Herren Wolle gestrickt</p>	<p>ca. 1000 Paar Damen- u. Herren-Handschuhe alle Sorten gute Qualität Paar 38</p>	<p>Socken 42 Normal Paar</p>
<p>Spotbillig</p>	<p>ca. 500 Paar Damen-Strümpfe schwarz Wolle plattiert Paar 42</p>	<p>ca. 1000 Paar Herren</p>	<p>ca. 500 Paar Damen-Strümpfe schwarz gute Qualität Paar 74</p>

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Oktober.

Der Wahlmann.

Selten wird der gewöhnliche preussische Staatsbürger ein so vielgeehrtes und vielumworfenes Wesen sein, als in diesen Tagen. Seine Rechte sind sonst an den Fingern abzuzählen, und seine Pflichten — na ja, er gehört eben zum misera contribuens, zum „gemeinen Steuerzahlenden Pöbel“.

Aber wenn nach Ablauf von fünf Jahren wieder einmal die Reichstagswahl und die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus vorgenommen werden muß, da wissen die Herren dem „gemeinen Mann“ so viel Liebes und Gutes zu sagen, ihn zu umschmeicheln und ihm ihr „warmes Herz“ ganz offen zu legen.

Landtagswahl hin, Landtagswahl her! denkt der Arbeiter, denkt der kleine Handwerker. Seit Jahr und Tag ist ihm die Meinung in Fleisch und Blut übergegangen, daß als das girrende Liebesweibchen derer „von und zu“, als die unbedingte Volksfreundschaft der „An-entwägten“, der „Vollen und Ganzen“ nichts als eitel Wind sei, dazu bestimmt, ihm blauen Dunst vorgumachen, seine Stimme widerrechtlich zu ergatteren.

Aber bei jeder Neuwahl wiederholt sich das Schauspiel. Die Wahlmannskandidaten in weißer Weste und im Brillantenschmuck klettern wohl die Treppen hinauf bis zum vierten und fünften Stock, und die feinhandschuhige Rechte des konservativen Justizrats oder des freisinnigen Obermannes schenke sich schließlich nicht, die ruhige und schwelgische Arbeiterschaft zu besänftigen, wenn — nicht diese Rauff vorher lie-voll auf die Türe gezeigt hatte.

So ging es von Wahl zu Wahl, bis die Arbeiterpartei zum Kampfe aufrief. Es war für sie, für die Millionen preussischer Arbeiter ein neues Feld und ein schwer zu beackender Boden. Die öffentliche Stimmenabgabe, der Widerstreit der Klassenwahl und all das Drum und Dran des kleinsten Wahlsystems hinderte zwar, daß greifbare Erfolge in nächster Nähe winkten. Aber doch erscheint die Wahl dem „gemeinen Manne“ nun in einem anderen Lichte. Er weiß, daß seine Klaffgenossen ihn zur Stimmenabgabe aufrufen und damit zum Protest gegen die bisherige Geringschätzung, die ihm mehr als ein Menschenalter lang zuteil geworden.

Die Sozialdemokratie ruft die Arbeiter auf die Schanzen! Was freisinnige Wahrheitsliebe und konservative Neutralsverlogenheit auch immer über sie sagen mögen: Die Sozialdemokratie ruft! Die politische Organisation der Arbeiterklasse beteiligt sich am Kampfe um das Klassenparlament, sie will Breche legen in die Domäne des Junkertums und des ihm geistesverwandten Geldadelpatriotismus. Das ist der neue Zug, der die gegenwärtige Wahl auszeichnet, das ist das lebendige Element, das für die Arbeiter die Landtagswahl erst von Bedenken macht!

Nun werden in nächsten Tagen wieder die Werber in die Wohnung des Proletarers kommen, sie werden ihm mit Engeltzungen reden von dem „Bürgerlichen“, welche die bürgerlichen Parteien für das Wahl der Armen und Vermögenden erworben, und sie werden ihn auffordern, bei der Urwahl zu erscheinen und dem Wahlmannskandidaten der bürgerlichen Parteien die Stimme zu geben.

Bei Arbeitern, bei Proletariern aus der Werkstatt oder der Fabrik werden ihre Bemühungen meistens erfolglos sein. Aber für die Sozialdemokratie beginnt jetzt die neue Arbeit. Nicht wie bei der Reichstagswahl darf sie sich verlassen auf die großen hinarbeitenden Versammlungstendenzen, oder auf vordem geschriebene Flugblätter — jetzt heißt es für die Arbeiter, zu den Arbeitern zu gehen, jedem einzelnen der Wähler klar zu machen, warum, weshalb ihn die Arbeiterpartei verlangt und wünscht, warum er kommen muß, um in seinem Interesse sein Votum abzugeben, für den proletarischen Wahlmannskandidaten.

Wir bedürfen wohl schöner Worte, um unsere Leidensgefährten aufzumuntern, wir bedürfen nicht der wohlgelesenen Rede. Wenn der Arbeiter zum Arbeiter spricht, der Proletarier zum Proletarier, so hat das einen anderen Wert, ein bedeutenderes Gewicht als all die

Verprechungen und Verheißungen der Segner. Diese Worte des Klaffgenossen an den Klaffgenossen zu richten, dazu ist vor Allen der Wahlmann berufen. Eine große Anzahl Arbeiter haben sich bereit erklärt, das Ehrenamt eines Wahlmannes der Arbeiterpartei zu übernehmen. Für sie beginnt nun die eigentliche Tätigkeit. Nur noch zwei Sonntage stehen ihnen zur Verfügung, dazwischen aber noch eine ganze Reihe von Wochentagen und jeder dieser Tage muß der Arbeiter für die Partei gewidmet sein.

Am Sonntag früh von 7 Uhr ab werden in der „Volkswacht“ die Wählerlisten an die Wahlmänner abgegeben. In diesen Listen sind sämtliche Wähler aufgeführt, und mit einer entsprechenden Bezeichnung als solche der drei Klassen kenntlich gemacht. In weit- aus dem meisten der Bezirke kommen ja nur die Wähler „dritter Güte“ in Betracht. Aber sie, soweit sie dem Arbeiterstande angehören, müssen durch den Wahlmannskandidaten oder seinen Helfer einzeln aufgesucht werden. Am besten und wirksamsten wird es sein, wenn der Wahlmann sich selbst den Wählern vorstellt, damit sie wissen, mit wem sie es zu tun haben. Jedem einzelnen der Urwähler muß besonders ins Gewissen gebragt werden, daß die Pflicht erheischt, am Wahltag zur festgesetzten Stunde rechtzeitig zu erscheinen und auszuhalten, bis vom Wahlvorsteher der gewählte Kandidat als Wahlmann proklamiert worden ist.

Am Tage der Wahl — dem 12. November — harret der Wahlmannskandidat neue Tatkraft. Nicht nur, daß er der erste im Wahllokale ist und der Wahlhandlung von vornherein mit allem Interesse folgt, er muß auch solche Wähler, von denen er Samstags- zeit vermutet, noch kurz vorher an die Wahlpflicht erinnern oder er- erinnern lassen.

Im Wahllokale gilt es vor allem, acht zu geben, daß die Urwähler nicht vorzeitig sich entfernen. Ein Wort guten Zuredens wird genügen, den Wähler so lange am Wahllokal zu fesseln, bis auch die womöglich erforderliche Stimmwahl beendet ist. Sollte in einzelnen Fällen eine enger Wahl zwischen dem konservativen und dem freisinnigen Wahlmann erforderlich sein, so hat der Arbeiter- Wahlmann seine Wähler zu veranlassen, sofort das Lokal zu verlassen. Keine sozialdemokratische Stimme darf einem der Segner zufallen! Das ist, wenn auch nicht offizieller Beschluß, so doch die zweifelsfreie Willensmeinung der letzten Vereinsversammlung.

Noch einen Dienst hat der Wahlmannskandidat der Partei zu leisten. Er hat am Urwahltag die Stimmen zu zählen und das Resultat so fort nach Schluß der Wahlhandlung der „Volkswacht“ zu melden:

Table with 2 columns: Name and Stimmzahl. Includes Fleischwurst Metzger (11), Kaufmann Hering (9), Schloffer Arztroung (50).

Wenn das geschehen, erfolgt die weitere Anweisung für die Abgeordnetenvahl.

Wieder ein Schiedsgerichtsurteil. Der Arbeiter Ernst Fante in Breslau ist im Jahre 1896 schwer verunglückt. Er fiel von einer Höhe auf den Bauch und zog sich eine Entzündung der Körperwunde zu. Der Mann hatte unter den beständigen Schmerzen lange Zeit zu leiden. Einige Jahre erhielt er die Unfallrente. Nach einer Nachuntersuchung wurde die Rente auf die Hälfte herabgesetzt. Damit nicht zufrieden, klagt der Verletzte mit dem Antrage, ihm wieder die Vollrente zu gewähren, da er nicht das Mindeste verdienen könne. Der Vertrauensarzt fällte den Zustand des Arbeiters auf nötige Störungen zurück, der Arzt glaubt nicht, daß ein Arbeiter in einer derartigen Lage nicht tätig sein könne, der feste Wille überwinde alles, das beste Heilmittel in solchen Fällen sei die Arbeit. Eine Besserung sei gegen den früheren Zustand unbedingt einsetzbar, und deshalb seien 50 Prozent vollständig ausreichend. Der Kläger versichert, er könne beim besten Willen nicht arbeiten, so oft er damit versucht, habe er wieder ablassen müssen. Das fortwährende Bittern der Glieder mache ihn ganz unfähig, irgend eine Beschäftigung, und wenn es die leichteste ist, anzunehmen. Das Schiedsgericht schloß sich indessen auf das ärztliche Gutachten und wies den Kläger ab.

Von einem interessanten Gräberjudentum der „Schles. Volksgl.“ aus Kurbelsdorf. Herr Nymphy berichtet: Zum

Schutze des Eisenbahngeländes vor Schneeverwehungen werden zwischen hier und der Nachbarstation Trebnitz 60 zierliche Wände, sogenannte Schneefänger aufgestellt. Bei dem damit verbundenen Schachtarbeiten ließ man in einer Tiefe von kaum einem Meter auf eine erhebliche Anzahl Gräber mit größtenteils gut erhaltenen und zum Teil mit Schmuck versehenen Skeletten. Herr Direktor Dr. Seger und Herr Professor Tilius aus Breslau untersuchten diese höchst interessanten Funde und ließen dieselben dem Altertum s. -Museum in Breslau überweisen. In den Gräbern, deren Alter auf 800—1000 Jahre geschätzt wird, wurden auch andere Gegenstände, wie Messer, Ketten und Ringe gefunden. Auch eichene Holzstiele, anscheinend von Sägen herrührend, wurden an Tage gefördert.

Ein ungetreuer Kaffierer. Der Schlosser Hermann Mastus war im Frühjahr d. J. einige Monate als Hauskaffierer bei der Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes tätig. Dabei unterschlug er die eingezogenen Beiträge der Mitglieder in Höhe von 23 Mark. Das Schiedsgericht verurteilte den Ungetreuen zu 6 Wochen Gefängnis.

Sprottan, 31. Oktober. Von unseren verehrten Gegnern. Wir Sozis sind alle schamhaft geschockt, wir ängstigen uns und werden verschwinden. Wer hat uns das angetan? Der heilige Deutsche Verein, der die Bekämpfung der Sozialdemokratie bezieht. Als nämlich das Wahlresultat am 16. Juni veröffentlicht wurde, bekamen die hier mit Hoyt für König und Vaterland kämpfenden heilige Anstalt; sie setzten sich deshalb hin und gelächelt, was gegen das beunruhigende Anwachsen der sozialistischen Stimmen zu tun sei. Die „Hege“ hatte man doch rechtzeitig verschwinden lassen, woran lag das nun? Da muß Abhilfe geschaffen werden. Nach diesen Worten sollte man die Frucht der Grubelns: „Deutscher Verein“, der die Bekämpfung der Sozialdemokratie bezweckt. Letzten Sonntag wurde die Tauschvollgen, bei der 130 Parteimitglieder aller Parteizweigungen anwesend waren. Herr Seminar-Oberlehrer Dr. Langner aus Orlitz hob das Kleinlein aus der Tasche, dabei eine Rede haltend, daß dieser Jung-Siegfried gegen die Sozialdemokratie kämpfen solle. Ein jeder Vaterlandsfreund müsse sich sagen, daß diese Partei keine vorübergehende Erscheinung sei, das man nicht wachsende Besorgnis ihre Ausbreitung zu betrachten habe. Der Kampf gegen die sozialdemokratische Partei soll geführt werden: durch Besprechung, Diskussion, Abend; man wolle in Liebe zum Hege sprechen, vor allem müsse die helfende Tat in die Erscheinung treten. Herr Programmabteilungsleiter Dr. Schwenkenbecher, Herr Postdirektor Hauptmann von Waldow, Herr Professor Wangemann und Rittergutsbesitzer Somert-Hindorf, sie alle ließen nun ihre Lob- und Dankgebete erschallen. Die Feierlichkeit war damit geschlossen. — Also, frisch aus Werk! Heraus aus der Welt! Unsere besten Wünsche begleiten den kampfbereiten Verein, möge er recht rühmig sein, denn die Segner können nicht genug für uns arbeiten.

Von den „Girsen“. Vor einigen Tagen beklagten die Herren Klein und Gleichauf vom Zentralrat der Hirsch-Vander- schen Gewerkschaft unsere Stadt und Umgebung. An unserem Orte ward ein etwa 600 Personen fassender Saal gemietet. Sollte es doch eine imposante Gewerkschafts-Versammlung werden in welcher Herr Klein seine glühende Rede halten sollte und alle Anwesenden sich den Gewerkschaften anschließen. So träumten die kleinen Herren. Eine große Versammlung sollte es werden, ein kleiner Firtel wurde es. Circa 60 Personen hatten sich eingefunden, um das „alte Kraut“ zu versauern, welches Herr Klein von sich gab! Wie üblich, verbrach er den in den Hirsch-Vander-schen Gewerkschaften Organisierten alles, was zur besseren Lebenslage der Arbeiter dienlich sei. Nun, mit den Verprechungen kamen die Herren von dieser Seite in unermesslicher Anzahl es mit dem Ein- lassen dieser Versprechen. Ihnen kommt es nur darauf an, recht viel Mitglieder zu haben und daß diese ihre Beiträge prompt bezahlen, und dann anzukommen zu können: Seht, ja viel Mitglieder und so viel Geld! Ist aber eine Unterstützung notwendig, so hat jedes Klaffschweiß Gebirg, damit dem Unterhaltungs- berechtigten bald wieder diese Unterstützung entsorgen wird. Hat der Gewerkschaft, der sich rühmt, hier so hart zu sein, irgend einmal Veranlassung genommen, gegen die niedrigen Löhne, gegen die lange Arbeitszeit Maßregeln zu ergreifen? Er hat nicht einmal die Forderung gehabt, die Behandlung, welche Arbeitern in einer Schmelze-Werkstatt der „Wilhelmsbütte“ von Seiten ihres Meisters zu teil wurde, an die Öffentlichkeit zu ziehen. Nicht man das mannschaft eintreten für die Interessen der Arbeiter? Der Gewerkschaft betrachtet seine Organisationsarbeit als Spielerei und auch die hiesigen Arbeiter werden erkennen lernen, daß ein solcher Verein für sie keinen Wert hat. Arbeiter, die dies bereits erkannt haben, schließen sich den modernen Gewerkschaften, die trotz aller Drangsalierungen 730,000 Mitglieder erreicht haben, an und lagern den Hirsch-Vander-schen Gewerkschaften, die es nach 35 Jahren ungestörter Organisationsarbeit auf den siebenten Teil dieser Zahl gebracht haben: Abien!

Herbstentschluss.

Von Nicolaus Lenau.

Trübe Wolken, Herbststimmung, Einjam wandel' ich meine Straßen, Welches Laub, kein Vogel ruft — Ah, wie stille! wie verlassen!

Lodeskühn der Winter naht, Wo sind, Wälder, eure Blumen? Huren, eurer dicker Saal Goldene Wellen sind verkommen!

Es ist worden Kohl und Hüt, Nebel auf der Wiese weidet, Durch die öden Räume weilt Seemann: — als es nicht und scheidet.

Herr, verdammt du diesen Klang Von den felsentürmigen Bergen? Zeit gemessen war' es lang, Daß wir einsthaft uns besprechen!

Herr, du hast dir selber ein Weh getan, und hast es ändern, Weil du hast geliebt, gehofft; Nun ist's aus, wir müssen wandern!

Auf die Reise will ich fort Ein dich schließen und verwahren, Draußen mag ein kühler West Der Sturm vorüberfahren;

Daß wir unsern letzten Gang Schwermütig wandeln und alleine, Daß auf unserm Grabeshang Niemand als der Regen weine!

Aus aller Welt.

Prozess Kowalecki. Ueber die Freitagverhandlung wird folgendes berichtet: Für die Gräfin Kowalecki war heute ein außerordentlich glücklicher Tag. Zunächst wurde, wie schon gemeldet, der kleine Graf Josef Welferski-Kowalecki, der angeblich untergeschobene, nebst dem Sohne der Reichensstellerfräule Cäcilie Meyer, geb. Baran,

in den Saal geführt und beide ihrem vermeintlichen, gemeinschaftlichen Vater, dem österreichischen Hauptmann v. Biegler, vorgestellt. Beide Knaben waren fast vollständig gleichmäßig weiß gefärbt. Der kleine Graf, der am 27. Januar 1897, nach Behauptung der Anklage im Dezember 1896, geboren ist, ist bedeutend größer und kräftiger, als der kleine Proca, der 1895 geboren wurde. Der kleine Graf ist ein auffallend hübscher Knabe, sein vermeintlicher Bruder ist dagegen ein häßlicher Junge und ähnelt dem jungen Grafen nicht im entferntesten. Während das Gesicht des letzteren gar und hell ist, hat der kleine Proca eine ganz dunkle Gesichtsfarbe. Auch die Ähnlichkeit des kleinen Grafen mit der angeklagten Gräfin ist unverkennbar. Außerdem erschien heute eine ganze Anzahl einwandlos- freier Jungen und Jungfrauen, darunter zwei Gräfinnen, alle bekundeten übereinstimmend, es waren bei der Gräfin alle Merkmale der Schwangerschaft vorhanden. Sie seien vollständig überzeugt, daß die Gräfin Ende 1896 bzw. Anfang 1897 schwanger war. Bekanntlich hat Graf Viktor Kowalecki auch seine Nachforschungen nach der Hauptstadt Frankreichs gerichtet, zumal ihm berichtet wurde, die Angeklagte, Gräfin Jabella, sei im Sommer 1896 in Paris gewesen. Es erschien nun heute der Polizeio- tomist Larb aus Paris als Zeuge. Dieser hat im Auftrage eines Porträtmalers v. Kravenski, Agenten des Grafen Viktor v. Kowalecki, Nachforschungen angestellt und ermittelt, daß im Sommer 1896 eine kleine runde Dame bei dem Bandagisten Lomier einen Gummielast bestellt habe. Frau Lomier hat jedoch mit Bestimmtheit erklärt, die Dame habe ganz anders ausgesehen, als die ihr vorgelegte Photographie. Die angeklagte Gräfin ist nämlich groß und stark. Auch eine in der Rue de Temple wohnende Bekannte Ramos hat sich infolge öffentlicher Aufforderung gemeldet und bekundet, im Frühjahr 1896 sei eine große runde Dame zu ihr gekommen und habe ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts verlangt, das ins Ausland kommen solle. Sie (Bekannte R.) habe angelagt und 1000 Francs verlangt. Die Dame habe sich sehr bald darauf entfernt und sei nicht mehr wiedergekommen. Sie nahm an, der Dame war der Preis zu hoch. Die R. hat allerdings auf der ihr vorgelegten Photographie die Gräfin als die Dame bezeichnet, die bei ihr vorgeprochen habe. Als der Name aber in Berlin die Gräfin gegenübergestellt wurde, erklärte sie, es war doch eine andre Dame. Zum Schluß wurde heute der Wagenfall behandelt, den die Gräfin im Dezember 1896 erlitten hat. Die Anklagebehörde findet es nämlich auffallend, daß die Gräfin trotz ihres damaligen, angeblich hochschwangeren Zustandes keinen Arzt zu Rate gezogen habe. Allein, die heute vorzunehmenden Hengen erklärten übereinstimmend, der Wagenfall sei durchaus harmlos gewesen. Es endet die Sitzung. Heute findet keine Verhandlung statt. Montag wird das gerichtliche Drama fortgesetzt.

Fünf Treppen hoch abgehängt und unverletzt geblieben ist ein Hildorfer Klemmergele. Dieser hatte im Dachstuhl eines Neubaus zu tun, trat bei der Arbeit fehl und stürzte durch einen Hohlraum bis in den Keller hinab. Als sein Meister und seine Arbeitskollegen, die Augenzeugen des Unfalls waren, eilte sie zum Keller hinab, fanden sie den Abgehängten war der Schaden an allen Gliedern zitternd, aber sonst außerordentlich unverletzt auf einem Schutzhause sitzend vor. Der junge Klemmer wurde nach einem Kranienband gebracht, wo die Ärzte nach eingehender Untersuchung feststellten konnten, daß der Abgehängte keinerlei Verletzungen erlitten hatte.

Schiffskatastrophe. Nach Londoner Meldungen fand in der Nähe von Faldobate infolge Nebels ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Progres“ und dem der Japanischen Kaiserlinie gehörenden Dampfer „Tosai Maru“ statt. Dieser sank; Passagiere und Mannschaft betragen 100 Personen, von denen 56 gerettet wurden.

Der herabente Landpostwagen. Um eine Geldstrafe mit tausend Mark, deren Geld herabente wurde der Landpostwagen, welcher die Postverbindung zwischen Kalk-ge-Hildersdorf-Woltersdorf und Erfurt herstellt. Auf dem Zweigpostamt in Woltersdorfer Schleife wurde das Paket verladen. Im Zentralpostamt in Erfurt wurde das Bestück, welches nach Berlin, Postamt 17, im Schleife-ten Bahnhof, expediert werden sollte, vermisst. Die Summe bestand aus sechs Stück Hundertmarkscheinen und Goldstücken. Von dem Bestück fehlt bis jetzt jede Spur. Die Polizei- und Gerichtsbehörden in Kippen sind von der Postdirektion von dem Diebstahl benachrichtigt worden.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einer Kutsche ereignete sich in der Nähe von Koburg. Das Automobil des Großfürsten Kyryll von Rußland, in dem sich auch die Großherzogin von Hessen befand, überfuhr in der Nähe von Staffeln bei Krummshaus das Gefährt des Barons v. Dingen. Die Pferde gingen durch, der Kutscher wurde herausgeschleudert und trug schwere Rippenverletzungen davon. Das Automobil wurde von einem Gebarman zwecks Befreiung des Tatbestandes angehalten.

Literatur.

Aus der Ferienkolonie! Mannschafthumoren aus dem Soldatenleben von Rudo Rübzahl. Preis 50 Pfennig. Der Verlag von Richard Eisinger, Leipzig, Langenstraße 27, schreibt: Der nicht unbekannt Autor weicht von dem üblichen Wege der Militärhumoren ab, indem er nicht geschmacklos Offizierswitze bietet, sondern satirisch gewählte Erlebnis der Mannschaften in humorvoller Weise erzählt. Der Text wird noch durch einige satirische Zeichnungen brillant illustriert. Eine schmeckliche Illustration giebt dem Bunde gleich das richtige Gepräge. Für Museen ein gediegener Unterhaltungstoff.

Neurade, 28. Oktober. Wieder die Schusswaffe. Der siebzehnjährige Sohn einer Fabrikarbeiterin spielte gestern mit einem Revolver, der er sich vor kurzem angeschafft hatte. Er machte allerlei Schießübungen, und als während dieser Zeit der zwölfjährige Sohn eines Fabrikarbeiters zufällig vorbeikam, zielte der Schütze auf diesen, mit der Drohung, daß er ihn schießen werde. Der Knabe wollte schnell davonlaufen, indem er schon der andere tatsächlich und traf den Knieknöchel in den Knien. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Gefahr für das Leben des Betroffenen liegt glücklicherweise nicht vor.

Schreiberkau 1. Nigg, 30. Oktober. Ertrunken aufgefunden wurde gestern Nachmittag in der Kachel durch den Panawirt Josef Prath die seit etwa 14 Tagen vermißte Ehefrau des Glaschleifers J. Wiesner. Dieselbe entfernte sich von den Kindern mit dem Vorhaben, nicht wiederzukehren; sie hat die Tochter aus Verzweiflung begangen, da ihr Mann, ein wegen Brandstiftung mit Zuchthaus verurtheiltes, auf der Täuferstraße lebender Mensch, die Familie schlecht behandelt und die Sorge für die 6 Kinder der Frau überließ. 2 Kinder, das jüngste 1/2 Jahr alt, sind im Rettungshaus untergebracht worden.

Troschenberg, 28. Oktober. Vom heiligen Barockbau 118 u. s. w. Einen großen Betrag erhielt dieser Tage der Schmirbemeister P. von hier aus einer Konkursmasse durch die Post zugelaufen. Bei der Schlichtung war auf seine Forderung ein Betrag von 16 Pfennig entfallen, wovon ihm nach Abzug des Kosten 6 Pfennig überblieben wurden. Da er aber hiervon noch 5 Pfennig Beleggeld zahlen mußte, konnte er als Vertheilung die „Summe“ von 1 Pfennig künden.

Stamachau, 30. Oktober. Bei einer Treibjagd getödtet. In der Provinz wurde der Schutzhabe Nier, welcher als Treibe angeregt, von einem Schutze getroffen. Der Tod des Knaben trat sofort ein. Kezposten waren ihm in Kopf, Hals, Brust und Unterleib gedrungen.

Reichen, 29. Oktober. In der Affäre Soltyz meldeten wir, daß der Maschinenwärtter Thomalla aus Pannabütte, der Vorgesetzte Soltyz, von der russischen Behörde ausgeliefert worden und in Pannabütte angekommen ist. Nach den persönlichen Angaben Thomallas war die russische Behandlung tadelloß. Der Transport erfolgte am Tage der Verhaftung von Czestochowa nach Berlin, am folgenden Tage mittelst eines Wagens unter militärischer Verwahrung von Berlin nach Sankt Petersburg und darauf am demselben Tage nach Pannabütte nach Pannabütte. Seit hier wurden die beiden Schutzhabe voneinander getrennt. Die Kosten der Auslieferung einschließlich der Anwesenheit betragen sich, der Oberstl. Oberzins, auf etwas mehr als 125 Mk. Es behauptet, an die Auslieferung des S. sei nicht zu denken, dieser sehr einer strengen Verurteilung entgegen. Soltyz hatte bekanntlich in Rußland verbotene Schriften eingeschmuggelt und war dabei abgefaßt worden. Schutzhabe dürfte ihm sicher sein.

Gaborze, 28. Oktober. Die Regierung der Leiche des Ansehlers Robert Gausotter, welcher seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht haben sollte, hat ergeben, daß er in seiner Gefängniszelle verhungert ist. Durchbares Leid und tiefer Seelenschmerz über seinen prächtigen Ehemord hat ihn so tief ergrißen, daß er während seiner siebentägigen Haft keinerlei Nahrung zu sich zu nehmen vermochte. Sein ganzer Körper war daher in Folge der langen Entbehrung sehr abgemagert. Der Verordnete hat also seine Tat nicht nur auf's tiefste bereut, sondern sie mit seinem eigenen Leben auf die fürchtbarste Weise geküßt und bei der hiesigen Bevölkerung dadurch allgemeines Mitleid hervorgerufen. Die Leiche ist den Eltern zur stichlichen Bestattung, welche Freitag stattfinden dürfte, übergeben worden.

Lazarabütte, 28. Oktober. Ueber einen Mordanschlag durch Explosivkörper wird gemeldet: In der Nacht von gestern zu heute gegen 12 Uhr erfolgten hierseits zwei donnerähnliche Explosionserschütterungen. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab folgendes Resultat: Der Pferde-Institutier feierte gestern seine Hochzeit mit der Tochter des Schaffers G. Der Brautpaar, welcher die G. auch als seine Ehefrau heimführen wollte, gab sich schon längere Zeit die größte Mühe, das Brautpaar zu entzweien und er bedrohte es mit der Keule. „Ihr werdet nicht eine einzige Nacht zusammen schlafen, ich werde dafür sorgen.“ Diese Drohung wollte B. heute ausführen. Er ging darauf aus, die ganze Hochzeitsgesellschaft, namentlich aber das Brautpaar, in die Luft zu sprengen und gab vor der G. Wohnung zwei Explosionskörper ab. Einem Unfall ist es zu verdanken, daß diese beiden Schütze ihr Ziel verfehlten und nur acht Fenster scheiben der G. Wohnung und ein Teil Mauerwerk des Hauses demoliert worden ist. Als Vergeltung ist dem Attentäter Bauer, Dinnmit und Händschner stets zugewandt worden. Er wurde sofort in Haft genommen.

Der ganze Vorfall ist wieder einmal eine treffende Illustration zu den jammervollen Zuständen Pannabütens. Das oberstelehiel Volk befindet sich durch die Jahrehüte lang andauernde Pfaffenwirtschaft auf einem tieferen als sonstigen Niveau, das dergleichen Habsichtsverbrechen dort leider etwas häufig vorkommendes bilden.

Wielowitz, 28. Oktober. Durch einen Sabelhieb schwer verletzt. In dem benachbarten Slupna an der Draisbahn ist es am vergangenen Sonntag bei einem Tanzvergnügen zwischen einem Fleischergesellen und der Polizei zu einem argen Zwischenfall, wobei der Fleischergeselle am Kopf mit dem Sabel erheblich verwundet wurde. Die „Kraut. Jg.“ meldet darüber: Der Fleischergeselle Meinte aus Wozjenska kam in den Tanzsaal und behauptete sich dort alsbald so mannschlich — er lärmte und schlug herum auf den Tisch —, daß ihn der Wirt aus dem Lokal vertrieb. Demwille, der angetrunken zu sein schien, dachte jedoch nicht daran, der Anpöndelung Folge zu leisten

und schandhafte weiter. Der Wirt sah die Polizei um Hilfe. Zufällig waren drei Gendarmen und ein Polizist anwesend. Der Gendarm Theiner aus Slupna forderte M. auf, den Saal zu verlassen, und als dieser nicht freiwillig gehen wollte, sagte er ihn und versuchte ihn hinauszuführen. M. fiel nun den Gendarm an. Darüber war ein zweiter Polizeibeamter so erbittert, daß er den Sabel zog und dem Fleischergesellen einen Schlag mit der Hacken Klinge verfehlen wollte. Dabei traf er M. so unglücklich, daß er ihn an Stirn und Nase eine erhebliche Wunde beibrachte. Der Fleischergeselle fiel bewußtlos nieder und wurde nun in den Garten getragen. Da er nicht bald zu sich kam, wurde er nach Wozjenska gebracht. Hier sprang er plötzlich aus dem Wagen und wollte entlaufen. Schließlich ließ er sich aber doch zurecht und ging mit zum Arzte, der ihm einen Verband anlegte.

Wielowitz, 29. Oktober. Einen räuberischen Straßenanfall haben Wegelagerer am letzten Sonntag an dem als reich bekannten Schwarzviehhändler Amrozil aus Groß-Ohlm, als selbiger um 4 Uhr Morgens von seiner Wohnung zur Bahn ging, ausgeführt. Amrozil führt sein Geschäftsgeld noch nach alter Sitte in einem Geldbeutel (sogenannte Geldbörse) und das wußten die Räuber genau. Dem kurz vor dem Bahnhofe wurde Amrozil von hinten von zwei Männern, die schwarz bemalte Gesichter hatten, gepackt, die ihm alsdann ein schwarzes Tuch über den Kopf warfen und daselbe um den Hals festbanden, so daß der Ueberraschene brinnig erstickt wäre. Alsdann wurden ihm von einem der Räuber die Hände gehalten, wogegen ihm der andere Räuber die Geldbörse loschnallte, mit welcher sie das Rechte suchten. Doch welcher Schreck mußte die Räuber befallen haben, wie sie in der Geldbörse einige Notizzettel, aber keinen Pfennig Geld vorfanden. Amrozil hatte zufälliger Weise seine Barmotten in einer Brusttasche gehabt. Als Amrozil gekündet wurde, war er ohnmächtig und liegt vor Schreck darnieder. Von den Tätern hat man keine Spur.

Standesamtliche Nachrichten.

Todesfälle. I. Erhard, Sohn des Rüstschers Heinrich Stiller, 7 Wochen. — Marie, T. des Schlossers Hermann Reubich, 3 Monate. — Elzriede, T. des Arbeiters Gustav Reimer, 2 Mon. — Orbert, S. des Arbeiters Alfred Reibetz, 6 Mon. — Herm. S. des Tapezierers Richard Siltz, 1 Monat. — Erich, Sohn des Schlossers Franz Daiso, 2 Monate. — Margarete, T. des Hauskalters Hermann Majnalt, 7 Mon. — Konrad, S. des Schürbers Josef Heina, 2 Monate. — III. Rüstscherswitwe Rosina Schlegel, geb. Härtel, kath., 81 J. — Rüstscherswitwe Ernestine Pinte, geb. Pinte, 76 J. — Käthe, T. des Schlossers Wilhelm Kainke, 3 Mon. — Frieda, T. des Schneiders Hermann Thiel, 3 Tage. — Hildegard, T. des Stellmachers Fritz Broym, 17 Tage. — Paul, S. des Rüstschers Karl Reusch, 2 Mon. — Schlossermeister Robert Milner, 40 Jahre.

E. Breslauer

Erstes und grösstes Konfektionshaus

Ausstellung
hervorragender
Neuheiten



Der Verkauf

findet
bis zur Eröffnung meines
neuen Geschäftshauses
in meinen
bisherigen
Engros-Räumen
67 Schmiedebrücke 67
zweites Haus vom Ringo
I., II., III. Etage
statt.

für die
Herbst- u. Winter-Saison
in den
interimistischen Schaufenstern
meines Neubaus
**Albrechtsstrasse- und
Schmiedebrücke - Ecke**

Ulanka-Paletots aus bekannt vorzüglichen Qualitäten, in tadelloser Ausführung . . . von **8** Mk. an.

Golf-Capes aparte, neue Façons . . . von **7 1/2** Mk. an.

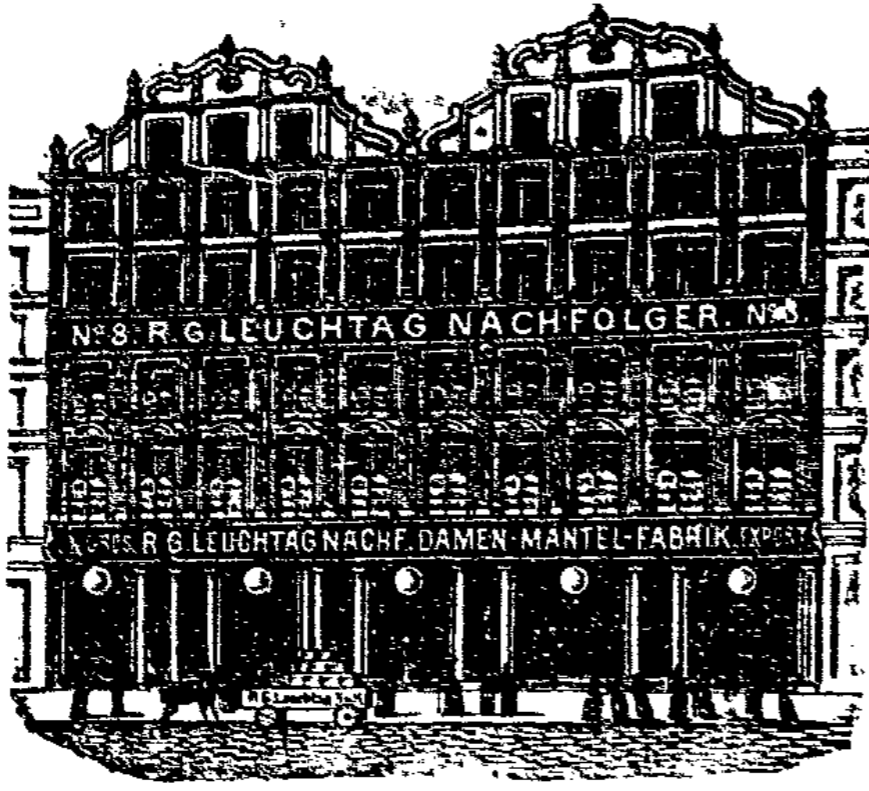
Kindermäntel für jedes Alter passend, in enormer Auswahl von **4** Mk. an.

Röst-Kaffee's,

hervorragend in Geschmack und Aroma, nach D. R. P. 18044 u. 75813, besonders zu empfehlen Schlesische Mischung Pfd. 80 Pf. Wiener 100 Ceylon 120 Kakaopulver, rein 100 Kakao-Tea, cand. 20 Kartoffelmehl 12 Stäckstärke 20 Weizenmehl 00 12 Gold-Hirse u. Reis 12 Schweinefett 56 Feinster Tafelmastich 20 Frisches Speiseöl 70 Zitronen- u. Himbeersyr. Pfd. 40 Honigsyrup 25 Zuckersyrup 15 Breslauer Korn Ltr. 50 Nordhäuser Korn 70

Th. Glorsdorf,

Bilcherstr. 21, am Waterlooplatz.
Eilanden: Moltkestrasse 1a, 1318
Egerstr. 9, Matthäustr. 185,
Welschstr. 35 und Hirschstr. 85.



R. G. Leuchtag Nachf.

Damen-Mantel-Fabrik
8 Nicolaistrasse 8
empfiehlt

Escimo-Jaquettes von 3, 4 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 15 Mk.
Ulanka-Paletots . 6, 7 1/2, 9, 10, 12, 30,
Capes . 6, 7, 8 1/2, 10, 18,
Backfisch-Mäntel . 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 15,
Kinder-Jaquettes . 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6, 10.

in grossartigster Auswahl
zu bekannt billigsten, streng festen Preisen.

Lesen Sie diese Preise
und benutzen Sie diese Kauf-Gelegenheit

Montag - Dienstag
Mittwoch.

Ringwood-Damen-Handschuhe
eoul. u. schwarz
Paar 33 Pf.

Ringwood-Damen-Handschuhe
Pa. eoul., weiss, schwarz
Paar 45 Pf.

Ringwood-Damen-Handschuhe
bunt,
Paar 40 Pf.

Tricot-Herren-Handschuhe
mit Druck, Seidenstoff
Paar 70 Pf.

Tricot-Herren-Handschuhe
mit Druck u. Fütterung
Paar 50 Pf.

Tricot-Herren-Handschuhe
Naturfarbige
Herren-Socken,
Schwarzwolle,
Paar 75 Pf.

Herren-Socken
Naturfarbige
Herren-Socken,
Wolle plattiert,
Paar 30 Pf.

Wollene Kinder-Strümpfe
schwarz, gestriekt,
von 28 an

Herren-Socken
Naturfarbige
Herren-Socken,
Schwarzwolle,
Paar 75 Pf.

Herren-Socken
Naturfarbige
Herren-Socken,
Schwarzwolle,
Paar 75 Pf.

Moirée-Unterrock mit Volant Stück 2, 90 M.
Tuch-Unterrock, mit 4 X Borte Stück 1, 58 M.
Tuch-Unterrock, reine Wolle Stück 3, 35 M.
Zanella-Unterrock, gefüttert Stück 2, 75 M.
Taffet-Unterrock, reine Seide Stück 9, 50 M.
Valencien-Unterrock, 3 X Einsatz Stück 3, 25 M.

Anstands-Rock weiss Pique Stück 1, 38 M.
Anstands-Rock bedruckt Velour Stück 1, 20 M.
Anstands-Rock gebogt Stück 1, 55 M.
Anstands-Rock Daunendaneil Stück 1, 88 M.
Weiss-Stickerei-Rock mit breitem Volant Stück 1, 50 M.
Weiss-Stickerei-Rock extra weit Stück 3, 25 M.

Gaze in schwarz, weiss, grau Meter 13 Pf.
Futter-Oriean alle Farben Meter 32 Pf.
Jaconnet in schwarz und grau Meter 25 Pf.
Kleider-Satin in allen Farben Meter 58 Pf.
Reversibie doppelseitig Meter 30 Pf.
Tailleur-Cüper, mode Meter 25 Pf.

Linon für Bett- und Leibwäsche Meter 26 Pf.
Piquebarchend Meter 35 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit, Meter 20 Pf.
Wallis für Neglige, Meter 26 1/2 Pf.
Halbleinen für Hemden, Meter 30 Pf.
Halbleinen für Laken, volle Breite, Meter 52 Pf.
Flachsleinen, Rosenbläube, Meter 61 Pf.

Fertiger Bettbezug in weiss und bunt, Deckbett u. 2 Kissen 2, 85 M.
Wallis-Bettbezug, Deckbett u. 2 Kissen 4, 75 M.
Fertiges Inlett, Deckbett und 2 Kissen 4, 20 M.
Fertiges Unterbett in roth- und roth-rosa-gestreift 2, 60 M.
Fertiges Bettlaken in Halbleinen oder Dowlas 93 Pf.
Bettfedern, doppelt gerahmt, gestrichelt, Hand 1, 90, 2, 95, 3, 10, 1, 90 1, 50 M.

Nur soweit der Vorrat reicht!

1 Posten Canin-Muffen Stück 90 Pf.

1 Posten Canin-Colliers Stück 45 Pf.

1 Posten Nerzummel-Colliers Stück 175 M.

1 Posten Nutria-Colliers Stück 295 M.

Buntharige Züchen, 80 cm breit, Meter 25 Pf.
Köperinlett, roth und roth-gestreift, Meter 34 Pf.
Schürzenleinen Meter 38 Pf.
Hemdenbarchend, doppelt gerahmt, Meter 22 Pf.
Velourbarchend, neue Muster, Meter 26 Pf.
Daunenbarchend für Unterrocke, Meter 65 Pf.
Futter-Fancy, grau, braun, Meter 21 Pf.

Herrn-Tricothemd, Stück von 78 Pf. an
Damen-Tricothemd, Stück von 1, 10 M. an
Herren-Tricotbeinkleid, Stück von 1, 22 M. an
Kinder-Tricot-Anzug, Stück von 53 Pf. an
Männer-Barchendhemd Stück von 93 Pf. an
Frauen-Barchendhemd Stück von 83 Pf. an

Küchenhandtuch, buntgestreift, abgepasst, Stück 15 Pf.
Jacquard-Handtuch, Halblein, 1 m lang, Stück 26 Pf.
Militär-Handtuch, gestümt und gebändert, 50x110 Stück 35 Pf.
Gerstenkorn-Handtuch mit bunter Kante 50, 100 cm Stück 38 Pf.
Gläserntuch mit eingewebter Schrift Stück 24 Pf.
Staubtuch, wollige Ware, gestümt, Stück 14 Pf.

Hausenschürze, ohne Latz, mit Leinen Stück 46 Pf.
Hausenschürze mit Träger, mit Leinen Stück 52 Pf.
Weisse Hausenschürze mit Träger Stück 78 Pf.
Reform-Schürze, ganz neu, Stück 1, 25 M.
Kleiderschürze, mit Leinen Stück 1, 68 M.
Schwarze Hausenschürze, ohne Latz Stück 1, 65 M.

Tändelschürze, weiss mit bunt, Stück 38 Pf.
Tändelschürze, schwarz u. Beize, Stück 66 Pf.
Tändelschürze, marocisirt, Zanella Stück 98 Pf.
Kinder-Hänger, mit Leinen Stück von 48 Pf. an
Kinder-Hänger, weiss, Batist Stück von 82 Pf. an
Kinder-Schulschürzen u. Träger Stück von 68 Pf. an

Gestrickte Damen-Strümpfe, deutsch lang, schwarz, Paar 55 Pf.

Ringel-Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz, Paar 95 Pf.

Tischtücher für 1-8 Personen Stück für 8 Personen Stück 95 Pf.
Tischtücher für 8 Personen Stück 1, 90 M.
Servietten 60/60 cm Stück 22 Pf.
Theegedeck für 6 Personen-Gedeck 2, 75 M.
Tafeltuch für 12 Personen Stück 6, 50 M.
Abenddecke, bunt, Stück 88 Pf.
Frühstücks-Servietten Stück 14 Pf.

Damen-Taghemd, Priesenform 83 Pf.
Damen-Beinkleid } Croisè-Barch. 94 Pf.
Damen-Nachtjacke } 85 Pf.
Herrenhemd, Ja. Dowlas 1, 18 M.
Kinderhemd, Stück von 45 Pf. an

Erstlingswäsche, Steckkissen Jüchen, Lätzchen, Stickereien.

1 Posten Canin-Stolas Stück 75 M.

1 Posten Kinder-Colliers und Baretts

M. Schneider.

1 Posten Taschentücher Stück 6 Pf.

1 Posten Taschentücher für Erwachsene gestümt, St. 8 Pf.

Die Karten zur Nebel-Versammlung

werden bis zum Montag Abend an Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, die sich durch Buch legitimieren, in der Expedition der „Volkswacht“ ausgegeben.

Von Dienstag Morgen an, erfolgt der allgemeine Verkauf, der Abends an der Kasse fortgesetzt wird.

Die Abgabe an die Bezirksführer und Distriktsführer kann wegen der Kürze der Zeit nicht durchgeführt werden.

Eine Flugblattverbreitung

findet Sonntag Vormittag 7 1/2 Uhr von folgenden drei Lokalen aus statt:

- Volkswacht, Neue Graupenstraße 5/6,
Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17,
Arbeitersekretariat, Messergasse 18/19.

Es ist dringend erwünscht, daß die Genossen aus den anderen Stadtteilen bei der Verbreitung zu Hilfe kommen.

Wir rechnen auf starke Beteiligung der vor dem Nikolaitor wohnenden Genossen im Arbeitersekretariat, der Gräbischener in der „Volkswacht“, der Scheitniger im „Gewerkschaftshaus“.

Den Flugblatt-Verbreitern werden zu gleicher Zeit Karten für die Nebel-Versammlung zum Preise von 10 Pf. gegeben.

Die Wählerlisten

werden Sonntag früh zwischen 7 und 9 Uhr in der „Volkswacht“ an die Wahlmänner abgegeben. Dieselben erhalten dabei auch Karten zur Nebel-Versammlung zum Preise von 10 Pf. Das Wahlkomitee.

Geld für die Kriegskasse

zur Landtagswahl wird dringend gebraucht. Man erinnere sich in geeigneten Fällen an den Kassierer des Wahlkomitees, Genossen Schütz, Neue Graupenstraße 5/6.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Oktober 1903.

Von der gefährlichen Ggflenz. Der in einer Buchhandlung beschäftigt gewesene Kesselfeiger K. L. ...

Aus aller Welt.

Mit welchen Schwierigkeiten es verbunden ist, die preussische Staatszugehörigkeit zu erlangen, zeigt die „Nordh. Ztg.“ an einem Vorfall.

In der exemplarischen Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilte das Landgericht Dresden den Dresdener Kaufmann Kasp., der als rücksichtsloser Automobilfahrer gefaßt war, wegen schwerer fahrlässiger Körperverletzung und Sachbeschädigung.

bezu. Verstand nicht zugelassen. Einen Grund gab der Vorsitzende nicht an. Es befremdete uns, daß die Besitzer dies ohne Einspruch...

* Gewerbegericht. Eine Witwe hatte ihren Sohn einem Tapezierermeister in die Lehre gegeben und einen schriftlichen Lehrvertrag mit demselben geschlossen.

* Katarhe. In der Zeit der kalten Nord- und Ostwinde ist es nötig, auf ein einfaches Mittel hinzuweisen, welches keinen Schaden aufkommen läßt und selbst einen Halskatarach mit seinen besorglichen Folgen noch zurückhalten kann.

* Die Krankenkasse für das Barbiergewerbe hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst beschlossen wurde, daß des Statut dem Geiste gemäß dahin abzuändern werde, daß die Unterstützungsbauer statt 15 von jetzt ab 26 Wochen betragt.

* Stadttheater. Heute Sonnabend gelangt Thomas' beliebte Oper „Mignon“ zur Aufführung. Morgen Sonntag findet zum ersten Male in dieser Spielzeit eine Aufführung von Gounods Oper „Margarete“ statt.

* Hoftheater. Die mit größtem Beifall aufgenommene Operetten-Novität „Wiener Blut“, Musik von Johann Strauss wird heute Sonnabend wiederholt.

Eleganz, 29. Oktober. Sonntag, den 1. November, Verbreitung der Flugblätter und Kalender. Ausgabe Sonnabend Abend von 8 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an.

Litteratur.

Zur Agitation für die preussischen Landtagswahlen sind in Verlage des „Vorwärts“ erschienen: Der preussische Befreiungskrieg. Ein Mahnwort an die Landtagswähler Preussens.

Die Volksschule wie sie sein soll. Von Otto Kühle. Ist jedoch in der Buchhandlung Vorwärts erschienen als Ergänzung der vor einigen Monaten erschienenen Broschüre Die Volksschule wie sie ist.

Roberto Bracco: „Wirklichkeit und Schein“. Bd. VI der Internationalen Novellen-Bibliothek. Verlag Dr. J. Marchlewsky u. Co. in München.

(1 Merer) nicht rechtzeitig ausweichen konnte. Ihr Rad wurde von dem Automobil gefaßt und zertrümmert, die Dame in weitem Bogen gegen eine Telegraphenstange und weiter in den Straßengraben geschleudert.

Die Grez des Dienstmädchens. Ein kraffes Bild von Dienstmädchen wurde dieser Tage in einem Wiener Gerichtssaal entrollt. Das Dienstmädchen Franz Wastakalla klagte durch Dr. Vater ihre frühere „Gnädige“, Frau Therese Grosmann, wegen Ehrenbeleidigung, weil sie ihr die Kleider auf den Gang geworfen hatte.

Wie ein Anatom ungewollten Unterricht im Selbstmord erteilt, erzählt Adolf Kufmann in seinem nachgelassenen Werk „Aus meiner Jugendzeit in Heidelberg“.

Eine Stiefelkassette. Aus der Unterlehrschaft Gustav von Mosers wird eine der wertvollsten Privatbibliotheken zur Versteigerung kommen — an 200 Paar Stiefel aller Arten und Abarten, die der tantümengerechte Autor mit bestem Leder...

Am 29. Oktober starb unser Arbeits-Kollege

Gustav Steinert

im Alter von 59 Jahren.

Sein aufrichtiger Sinn sichert ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Die Kollegen
der Marien- und Phönix-Mühle.

1771

Stadt-Theater.

Sonnabend:
„Wagnon“.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Maria Stuart“.
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Vaganza Amato.
„Morgatthe“.

Lobe-Theater.

Sonnabend:
„Wiener Blut“.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus“.
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:
„Lustige Chemenner“.

Thalia-Theater.

Sonnabend:
Gastspiel Joachim Harms.
„Die Reise um die Erde“.
Bühnengroße Projektions-
Vorführung vom Weltreisenden
Joachim Harms.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gastspiel Joachim Harms.
„Die Reise um die Erde“.
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:
Zum 1. Male:
„Er und seine Schwester“.

Dominikaner.

Täglich:
Die
Original Farinelli's
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachmittags-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.
Entrée 20 Pfg.
Abend-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pfg.

Zeltgarten.

Dir. H. Krsinsik.
Heute Gastspiel des
Motobaby
Mensch oder Maschine,
die größte Sensation
des 20. Jahrhunderts.
Motobaby
bleibt das ungelöste Rätsel
Berlins.
Motobaby
bewegt sich im Publikum,
dazu
12 neue Spezialitäten.
Entrée 30 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Hölle
ist im Zeltgarten-Tunnel
neu eröffnet.
Täglich Gr. Konzert.
Entrée frei. Entrée frei.
Anfang 7 Uhr.

Konzert-Haus

„Flora“

Dir. H. Krsinsik.
Noch nie dagewesen!

Oktoberfest

à la München
festlich decorierten Haus.
Grosses Konzert
vom
bayerischen
Damen-Trompeter-Korps
im Original-Kostüm.
Entrée frei!
Anfang 7 Uhr.
Bonn. von
11-1 1/2 Uhr
Matinee.

Palmengarten.

Gartenstraße 65.
Heute
Konzert
der Elfer
Dir. Krsinsik.
Außerdem [1687]
kurzes Gastspiel
der berühmten
Instrumentalistinnen
les deux soeurs Potoeki.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 10 Pfg.
Sonntag, d. 1. November.
Oeiser Dragoner.
Von 11 1/2-11 3/4 Matinee
bei freiem Entrée.

Tüchtige

Zeitung-Austrägerinnen
kommen sich melden bei
Gabor,
Brauereistraße 79, III.
zu melden früh von 8-12 Uhr.

Selt zirka 20 Jahren in ein
und demselben Hause.
Nur Carisplatz 2
1 Treppe

Firmenschilder am Hause bitte
zu beachten

ist ansser
den bekannten tadellosen
Hüten

1 Posten Hüte

feinster Qualitäten
und neuester Formen
mit Fabrikfehlern
eingetroffen.

Verkauf zu spottbilligen
Preisen. [1733]

Nur Carisplatz

2, 1 Treppe.

Harmonika-

Fabrik.

Musik-

Instrumenten-Lager

Plau's Nachf.

Inhaber: G. Schütze,
zur Ring 59,
empfiehlt sein bekanntes Lager
von Harmonikas, Musik-Werke,
Violinen, Zithern,
Grammophon,
Reparatur-Berufamt
aller Musikwerke. [1756]



Gewerkschaftshaus,

Margarethenstrasse 17.
Sonntag, den 1. November 1903:

1. Stiftungsfest

des Unterstützungs-Vereins der Landarbeiter,
bestehend in [1666]

Tanzkränzchen,

Festrede, Gesangs-Vorträgen u. turnerischen Aufführungen,
ausgeführt von den Mitgliedern des schles. L.-S.-V. und des
Arbeiter-Radfahrer-Vereins.
Entrée an der Kasse: Herr inkl. Dame 60 Pfg., einzelne
Dame 30 Pfg.; im Vorverkauf 50 und 25 Pfg. bei den
Mitgliedern und im Gewerkschaftshause.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Sonntag, den 1. November 1903, nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands
im „Gewerkschaftshause“, Zimmer 5.
Tagesordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Verschiedenes
Hierauf um 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung
des Deutschen Tabakarbeiter-Berandes.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. [1764]

Die Ortsverwaltungen.

Paul Schmidt's

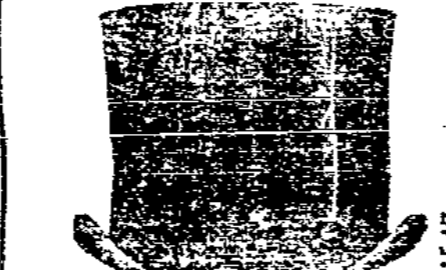
Brennerei-Ausschank
Lehndamm 68.
Jeden Sonntag:
Niesen-Eisbein- und Backhinken-Essen
ff. Bockbier. [1769]

Reform-Speisehaus

Altbüßerstrasse 59, nahe Ohlauerstrasse.
Portionen von 10 bis 30 Pf.
Spezialität: Obstweine.
Familien-Lokal [1636]

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstraße 23



empfiehlt Hüte, nur gute, reelle
Qualitäten für Herren und Knaben.
Mützen, Stöcke, Schirme
zu billigsten Preisen.

J Kaluza,

Schuhmachermstr., Hirschstr. 17



empfiehlt sein großes
Lager von
Schuh-
Waren
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich,
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein solides, in all. Größen
ortiertes Lager an gelber Warr.
Breite sein, aber äußerst billig.

Baldschneiderei

Schneider,
Konfektion etc., nur garantierte
Extra-Qualität. Billige Preise!
Max Droese, 1514
Ohlauerstr. 36/37, Ede Taschenstr.

G. Wutke

inh.: Fritz Geilert
Rehtabak-Handlung
Breslau, Freiburgerstr. 7.

Ueberzeugen

Sie sich, wie viel Geld h. Eintausch
direkt in der Fabrik erspart wird.
Schöne Herrenanzüge 10%, für
Gute Winterjoppen 4%,
Eleg. Anzüge, Hosen etc. bis 18-
Ringsfabrik Waldstr. 17a, II.
Nuch Sonntag d. 11-2 Uhr. [1740]

Freunden und Genossen
bringe ich meine
Buch- u. Papierhandlung
in freundliche Erinnerung.
Nuch solche ich
Feuerversicherungen etc.
ab und erbitte mir Adressen.
[1624]

Fr. Joachim

Girardstr. 77.

Hervorragend billiges Angebot!

Nur so lange der Vorrat reicht.

Reinwollene Pferdedecken

160x200 cm früh. Preis 12 Mk. Stück	naturbraun	180x200 cm Stück 13,50 Mk.
jetzt nur 9 Mk.	Bei Abnahme von 10 Stück Stück 50 Pfg. billiger.	jetzt nur 10 Mk.

Reinwollene Schlafdecken

150x200 cm früh. Preis 11 Mk. Stück	naturbraun	200x230 cm Stück 17,50 Mk.
jetzt nur 8,50 Mk.	Bei Abnahme von 10 Stück Stück 50 Pfg. billiger.	jetzt nur 13 Mk.

Julius Kenel

vorm. C. Fuchs. [1748]
Kaiseri. und Königl. Königl., Königl.-
Prinzi., Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferant.
Breslau,
Am Rathhause 24-27.

Magazin und Leihinstitut

PIANO-Georg Neumann

Breslau, Neue Graupenstr. 13.

Arbeiter-

Paul Neumann

inh.: Nicolaus Wagner
Breslau, Neumarkt, Bude 299, an der Anschlagssäule.
Füßschuhe in größter Auswahl.
Bitte genau auf meine Firma zu achten. [1437]

Neu-Eröffnung.

Herren-Stoffe

in grösster Auswahl
billigst.

Damen-Hüte

modern, elegant
ungarniert 1.50 Mk.
einfach garniert 2.25 Mk.

Reste

für Schuhmacher und Kürschner.
Heinrich Glücksmann
26 Goldene Radegasse 26.

Wir bringen wie immer

Neuheiten

in

Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren-Paletots	v. 18.- Mk. an	Knaben-Paletots	v. 6.- Mk. an
Herren-Anzüge	20.- . . .	Knaben-Anzüge	4,50 . . .
Herren-Joppen	7.- . . .	Knaben-Joppen	4.- . . .
Herren-Hosen	4,50 . . .	Knaben-Hosen	1-6 nur 1 Mk.
Herren-Havelocks	15.- . . .	Spezial-Abteilung für	
Herren-Regenmäntel	20.- . . .	Jagd-, Sport-, Diener- u. Kutscher-	
Herren-Schlafröcke	12.- . . .	Livré-Bekleidung.	

Verarbeitung nur guter Stoffe.

Eleganter, tadelloser Sitz.

.. Muster und Auswahl-Sendungen bereitwilliger ..

Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.

Uhren- u. Goldwarenverkauf

im Einzelnen zu Engros-Preisen.

Ich empfehle bis auf Weiteres:

Damenuhren mit Stahlfassung u. schriftl. Garant.	3,90 Mk.
Herren-Montreuhren, Rifel,	6,50
u. Goldbraud	5,75
Edel silberne Damenuhren	8,—
Herrenuhren	8,—
Unteruhren, System Glasbütte, unter	13,—
schriftlicher Garantie	13,—
Edel goldene Damenuhren unter schriftl. Garantie	27,—
Herrenuhren	27,—
Räderfeder, große Sorte „Baby“ u. schriftl. Garant.	1,95
Handuhr u. Rhythmus, Eiche etc.	4,50
Regulatoren mit 14 täg. Schlagwerk, 1 Meter lang,	11,50
unter schriftlicher Garantie	11,50
Arbeitsuhr, mit 14 täg. Schlagwerk, elegante	16,—
Uhrschaltung, unter schriftlicher Garantie	16,—
Edel goldene Ringe, gelb gefasst	1,25
Ertringe, gelb gefasst, von 3,50 Mk. an	3,50
Brillanten, Oheringe, Armhänder, Ketten etc.	ausw.
ausw.	ausw.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt unter spezieller Aufsicht billig und gewissenhaft ausgeführt.

Wilhelm Lewy

Breslau III, Neue Graupenstraße 8,
nicht am Sonnenplatz. Telefon-Nr. II, Nr. 8504.
Bitte genau auf Firma und Strasse zu achten!

Fahrräder! Für die besten deutschen Marken. **Fahrräder!**

Stower's „Greif“
Koch's „Concordia“
Wie den neuesten
Doppel-
Stufenlager
Modell 1911



Hassel's „Waffrad“
„Wolfrad“
Elegant, leichtester
Gang, neues Hand-
führer's Doppel-
Stufenlager.

Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.

Vertreter: **Max Rüster, Breslau VI**
Friedrich-Wilhelmstraße 106, Ecke Striegauer Platz
Filiale: Pöpelwitz, Berliner-Chaussee 125,
Ecke Schmitzbege.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile.
Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell
und billig. Vermittlung, Einzahlung.

Kein Husten mehr
nach Gebrauch von
Schlossarek's patentierten
Eucalyptus-Bonbons.

Zu haben in Probepackung à 20 Pf. und in Kartons
à 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.
in Apotheken, Drogerien und den bekanntesten Geschäften.

Wo soll ich auf Kredit kaufen?

Nur in einem Hause, das im Prinzip auf Kredit der Waren steht, das bei Einkauf den Beweis billigster Preise ablegt und trotzdem die Waren mit jeder nur denkbaren

niedrigsten Anzahlung abgeben kann.

Diese Faktoren findet man nur in dem kühnsten

Waren-Kredit-Haus für Möbel
und Porzellanwaren.

Herren-, Damen- u. Kinder-
Garderoben
Teppiche, Läuferstoffe
Uhren, Bilder etc.

M. Grau Inh.
31. Ege, Albrechtsstrasse 3 L. Ege.

Weit über 100 Verkauf-Niederlagen.

Für den

Winterbedarf

empfehlen wir

unser grosses reichsortiertes Lager in warm gefüllterten



Schuhwaren

zu überraschend billigen Preisen.

Herren-Zugstiefel, warm gefüttert	6,80	Damen-Schnürstiefel, sehr warm	3,90
Herren-Schnallenstiefel, sehr warm	3,50	Damen-Schnallenstiefel, sehr warm, mit Ledersohle	3,00
Herren-Haus-Schuhe, sehr warm	0,68	Damen-Filzschuhe mit Ledersohle	1,25
Herren-Schafstiefel, Prima-Qualität	6,50	Damen-Steppschuhe m. Ledersohle u. Absatz	1,25
Herren-Leder-Zugstiefel, elast. sehr haltbar	4,90	Damen-Leder-Hauschuhe, sehr warm	2,30

Kinder-Knopf- und Schnürstiefel bis Grösse 24 Mk. 1,95.
Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel hervorragend billig.

Als Spezialität empfehlen wir als besonders billig einen Herren-Schnallenstiefel, von gutem Weichleder, in eleganter Ausführung, im Preise von Mark 7,90.

Schuhwarenhaus Max Tack

Nur Reuschestrasse 16/17, Ecke Neue Weltgasse

vom Ringe aus rechte Seite.

Valle Garantie für Haltbarkeit.

Ueberzeugung macht wahr!

Der billig und wirklich gute Zigarren rauchen will, wenn Qualität, nur eigene Fabrikat von 3 bis 10 Pfg. aufwärts, kann seinen Bedarf nur

Matthiasstraße 183 und Anderkenstraße 1, bei Drabner.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Zuletzt, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschene, blaue Blouzen, Flanelle, Barchente etc., in Fabrikpreisen

G. Vökel, Friedrich-Wilh. Str. 51.

Extra billige Verkaufstage

in

Herren- u. Knaben-Garderoben

vom 1. bis 9. November.

Wegen Ueberfüllung meiner Lager offeriere:

1 Posten Herren-Winter-Paletots	in modernen Stoffen	Mk.	14,50
1 Posten Herren-Winter-Paletots	in den neuesten Façons	"	19,50
1 Posten Herren-Winter-Paletots	Ersatz für Mass	"	24,50
1 Posten Herren-Winter-Joppen	dick und warm gefüttert	"	6,90
1 Posten Herren-Winter-Joppen	in Loden mit Astrachanunter	"	8,50
1 Posten Herren-Winter-Joppen	in Pa. Loden und Krimmer	"	10,50
1 Posten Herren-Jackett-Anzüge	in gestreiften Deasins	"	15,50
1 Posten Herren-Jackett-Anzüge	in den neuesten Farben	"	17,50
1 Posten Herren-Jackett-Anzüge	neueste Façons, chic verarbeitet	"	24,50
1 Posten Herren-Stoffhosen	in allen Grössen	"	2,65
1 Posten Herren-Stoffhosen	in eleganten Streifen und einfarbig	"	4,90
1 Posten Herren-Stoffhosen,	sehr aparte Neuheiten	"	6,70
1 Posten Stoff-Kinderanzüge	aus guten Loden gearbeitet, warm gefüttert, für das Alter von 8-10 Jahren, durchweg Mk.	"	3,50
1 Posten Jünglings-Loden-Joppen	in verschiedenen Farben, spottbillig.	"	
Rock-Anzüge, Schlafrocke, Reise-Mäntel, Ulster in allen Preislagen.			

Wirklich elegante Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.
Mein grosses Stofflager enthält nur aparte Neuheiten.

Deutsches Kaufhaus

ih.: Julius Krzesny.

Hauptgeschäft: Ohlauerstrasse 45b, an der Promenade.
Filiale: Gräbschenerstrasse 22, Ecke Holteistrasse.